

Die spektakulärste Baustelle im Tal

Die Meiersalp oberhalb Libingen erhält einen neuen Stall. Der alte war morsch. Dabei kommt auch ein Helikopter zum Einsatz.

Lara Wüest

Der Mittag ist vorbei. Gerade noch war es still auf der Meiersalp. Jetzt brummt es über den sanften, grünen Hügeln. Ein kleiner Punkt taucht zwischen den Bäumen auf. Innert Sekunden wächst er zu einem Ungetüm heran, das direkt auf die Meiersalp zusteuert. Aus dem Brummen wird ein Dröhnen. Windstöße erreichen den Boden. Etwas entfernt steht Ruedi Hardegger, sein Blick klebt an dem Ungetüm. Er sagt: «Beeindruckend ist es schon.» Ruedi Hardegger ist der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins Untertoggenburg. Dem Verein gehört die Meiersalp. Das Ungetüm ist ein Helikopter. In den nächsten eineinhalb Stunden wird er Beton auf die Alp hochfliegen. Beton für einen neuen Alpstall.

Auf der Alp ist ein Stall verschwunden

Die Meiersalp liegt auf gut 1100 Metern Höhe, oberhalb von Libingen. Wenn die Sonne scheint, sehen Wanderer und Äpler von dort aus bis zum Säntis und den Churfürsten. Ein kleines Alprestaurant und ein Alpstall schmiegen sich in einen steilen Hang am Fuss des Schnebelhorns. Zumindest bis vor rund zwei Wochen war das so.

Vom Stall ist jetzt nichts mehr zu sehen. Dort, wo früher im Sommer gegen 50 Rinder Schutz vor Sonne und Insekten fanden, ist nun die Erde aufgewühlt. Ein Bagger gräbt mit einer grossen Schaufel tiefe Löcher in den lehmigen Boden. Ein anderer spitzt mit einem Abbruchhammer die Felsbrocken zu kleineren Steinen.

Anfang September haben auf der Meiersalp die Bauarbeiten für den neuen Stall begonnen. Der alte Stall, 1925 errichtet, war baufällig und entsprach nicht mehr den heutigen Vorgaben für den Tierschutz. Die Decke war viel zu niedrig, der Holzboden morsch, der Innenraum für die Tiere zu eng. Im neuen Stall, der – so hofft Ruedi Hardegger – bis im nächsten Mai fertig sein wird, werden die Tiere mehr Platz haben. Auch die sanitären Anlagen für Gäste und Äpler werden erneuert. Es entsteht ein neues Masslager für 15 Gäste. Und künftig wird eine Fotovoltaikanlage anstelle eines Dieselgenerators den Strom liefern.

Die Angst vor zu hohen Baukosten

Seit Baubeginn steht Ruedi Hardegger fast jeden Tag auf der Baustelle. Neben den Arbeitern einer Baufirma helfen auch die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins mit. Bei Ruedi Hardegger,



Am Donnerstag flog der Helikopter zum ersten Mal auf die Meiersalp.

Bilder: Andri Vöhringer

dem Präsidenten, laufen die Fäden zusammen. Es ist viel Verantwortung, die er gerade trägt. Er sagt: «Es ist eine Doppelbelastung.» Ruedi Hardegger ist Landwirt, sein Hof ist, nebst der Viehwirtschaft, auf den Verkauf von Christbäumen spezialisiert. Schon bald muss sich Ruedi Hardegger für die Weihnachtssaison rüsten.

Trotzdem bereitet dem Landwirt aus Flawil der Bau des neuen Stalls Freude. Er sagt: «Ich baue gerne.» Eine Angst jedoch, die treibt ihn ein wenig um: Jene, dass der neue Stall teurer werden könnte als geplant. Dann zum Beispiel, wenn der Boden aus zu viel hartem Felsen besteht. Diesen abzubauen, ist teuer. Bisher hat der Bagger zwar mehrheitlich Lehm zutage gefördert. Doch Ruedi Hardegger weiss, dass sich das plötzlich ändern kann. Er sagt: «In diesem Gelände ist vieles nicht vorhersehbar.»

Die Batarbeiten sind ebenfalls nicht einfach. Ein Kiesweg führt auf die Alp hoch, für Lastwagen gibt es da aber kein Durchkommen. Weil das Gelände sehr steil ist, sind kaum Flächen vor-

handen, auf denen Baumaterial abgestellt werden kann. Der landwirtschaftliche Verein Untertoggenburg hat deshalb entschieden, einen Teil des Baumaterials mit einem Helikopter hochzuflogen. Ruedi Hardegger sagt: «Ein Helikopter ist für die Umwelt zwar nicht ideal. Aber für uns gibt es keine andere Möglichkeit, um einen neuen Stall zu bauen.»

Ein Bau, bei dem ein Helikopter zum Einsatz kommt, ist teuer. Über eine halbe Million Franken kostet der Stall, wenn alles nach Plan läuft. Geld, das der landwirtschaftliche Verein zuerst aufreiben musste. Anfang Jahr haben noch 120 000 Franken gefehlt. Doch ein Crowdfunding im Sommer spülte dem Verein knapp 105 000 Franken in die Kassen. Die restlichen 15 000 Franken sollen durch die Mitarbeit der Vereinsmitglieder auf der Baustelle und durch weitere Spenden gedeckt werden.

Bisher verläuft alles nach Plan. Oder fast alles zumindest. Der Baustart wurde leicht verzögert, weil Pro Natura eine Einsprache gegen die ursprünglichen Pläne eingereicht hatte. Der Stall, der

zuerst geplant war, reichte weiter in den Hang hinein als jener, der nun gebaut wird. Und das hat Pro Natura nicht gefallen. Die Meiersalp ist ein Schutzgebiet und die Naturschutzorganisation befürchtete, dass mit den ursprünglichen Bauplänen wichtiger Lebensraum für Flora und Fauna zerstört wird. Der Architekt hat die Pläne überarbeitet und das Projekt wurde bewilligt.

Neun weitere Helikopterflüge geplant

Der Helikopter fliegt an diesem Nachmittag, einem Donnerstag gut zwei Wochen nach Baustart, zum ersten Mal auf die Meiersalp hoch. Neun weitere Male sollen hinzukommen. Vor dem Mittag hat Ruedi Hardegger noch befürchtet, dass der Helikopter nicht fliegen kann. Der Nebel hing über den Bäumen mit den knorrigen Ästen. Der Regen prasselte auf das Dach des Alprestaurants und durchnässte die steilen Weiden.

Doch nun hat sich der Nebel verzogen. Durch die grauen Wolken dringen Sonnenstrahlen. Aus dem Helikopter

springt ein Mann in oranger Arbeitskleidung, er trägt Kopfhörer und ein Mikrofon. Der Mann ist Flughelfer und er sichert die Umgebung, damit durch die starken Windböen, die jeder Helikopterflug mit sich bringt, keine Gegenstände durch die Luft fliegen. Später wird der Flughelfer den Piloten über das Mikrofon anweisen, wo der Kübel mit dem Beton genau hinuntergelassen werden muss.

Knapp 40 Mal fliegt der Helikopter an diesem Nachmittag über die Hügel. Jedes Mal bringt er einen Eimer mit 350 Litern Beton hinauf. Zwei Maurer betonieren damit den Boden der neuen Güllegrube. Nach eineinhalb Stunden ist alles vorbei. Der Flughelfer steigt wieder in den Helikopter, der Pilot fliegt davon. Als hätten sie darauf gewartet, schieben sich jetzt wieder Nebelschwaden die steilen Hänge hoch und der Himmel wird dunkler. Die Stimmung auf der Meiersalp ist jetzt wieder so, wie manche Wanderer und vor allem die Äpler sie kennen: eine verwunschene Landschaft, fast wie in einer Sage. Wäre da nicht die Baustelle.



Im steilen Gelände ist fast kein Platz vorhanden, um Material zu lagern.



Ruedi Hardegger.



Maurer betonieren den Boden und der Flughelfer gibt dem Piloten Anweisungen.